

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Laetitia Rodd, die Frau für heimliche Ermittlungen in der viktorianischen Gesellschaft, hat einen neuen Auftrag: Der reiche Geschäftsmann Jacob Welland ist lungenkrank und will sich vor seinem Hinscheiden mit seinem Bruder Joshua versöhnen, den er seit fünfzehn Jahren nicht gesprochen hat. Joshua war ein brillanter Oxford-Student, aber bitterarm. Vom College enttäuscht, wurde er zum heimatlosen Scholaren, als zerlumpte Gestalt zieht er mit fahrendem Volk durch die Wälder und macht Andeutungen über ein Geheimnis, das die Welt erstauen wird.

Mrs. Rodd nutzt ihre klerikalen Verbindungen, um Joshuas Spur zu finden. Doch dann wird der Pfarrer der friedlichen Landgemeinde, bei dem sie logiert, ermordet. Scotland Yard verdächtigt sofort das fahrende Volk, und Mrs. Rodd muss sich fragen, ob Joshua und sein Geheimnis in den Mord verstrickt sind.

*Weitere Krimis von Kate Saunders:*

»Das Geheimnis von Wishtide Manor.

Laetitia Rodds erster Fall«

*Weitere Romane:*

»Ein Jahr an deiner Seite«, »Es klingt nach Liebe«,

»Liebe im Spiel«

*Kate Saunders* ist erfolgreiche Autorin zahlreicher Romane und Kinderbücher, für die sie – auch in Deutschland – ausgezeichnet wurde. Als Journalistin und Rezensentin schreibt sie u. a. für die »Sunday Times« und »Cosmopolitan«, ist als Jurorin tätig und arbeitet für das Radio. Sie ist begeisterte Londonerin.

*Weitere Informationen finden Sie unter [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)*

KATE SAUNDERS

DIE  
SCHATTEN  
VON  
FRESHLEY  
WOOD



Laetitia Rodds zweiter Fall

*Aus dem Englischen  
von Annette Hahn*

FISCHER Taschenbuch

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.klimaneutralerverlag.de](http://www.klimaneutralerverlag.de)



Deutsche Erstausgabe  
Erschienen bei FISCHER Taschenbuch  
Frankfurt am Main, August 2020

Die englische Originalausgabe erschien 2019  
unter dem Titel »The Case of the Wandering Scholar«  
im Verlag Bloomsbury, London  
© 2019 by Kate Saunders

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
© 2020 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,  
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-596-00061-6

# Eins

Der Morgen war mild und warm, die Luft erfüllt von Maidüften der wilden Gräser und Blumen auf dem Hampstead Heath und der reifenden Heuwiesen dahinter. Mrs. Mary Bentley und ich hatten unsere Arbeit in den Garten verlegt, um wie Salamander die Sonnenwärme aufzusaugen; sie schälte Erbsen aus den Schoten, ich stopfte einen Strumpf. Es war einer dieser goldenen Tage, wo einem das Herze fröhlich springt und selbst die größten Sorgen einfach abfallen.

Ich war recht stolz auf unseren kleinen Garten, auch wenn er kaum mehr als einen schmalen, von rußigen Ziegelmauern begrenzten Streifen Grün umfasste. Als ich zwei oder drei Jahre vor der Zeit, von der ich gerade schreibe, in Mrs. Bentleys Haus am Well Walk gezogen war, hatte es noch keinen Garten gegeben, nur einen feuchten Hinterhof am Waschhaus. Es war einmal vor langer Zeit, da residierte ich als Ehefrau eines Archidiakons über ein ansehnliches Anwesen in Bloomsbury und hatte sogar einen Gärtner. Als verarmte Witwe war ich nun gezwungen, die Gartenarbeit selbst zu verrichten – allerdings bin ich auf dem Lande groß geworden und weiß gut Bescheid, wie ich Dinge zum Wachsen bringen kann. Meine liebe Mutter hatte einmal jedem von uns ein Stück Garten zum Bestellen anvertraut; der Teil meines Bruders verwandelte sich schnell in eine öde Wüste, ich dagegen buddelte vergnügt mit meinem Schäufelchen in der Erde herum. Nie werde ich vergessen, wie stolz ich war, als Papa in den höchsten Tönen meinen ersten Salatkopf lobte.

Ich hatte von der Kletterrose aus dem großen Garten meines Bruders in Highgate einen Ableger genommen, den ich überzeugen konnte, an unserer sonnigsten Mauer emporzuranken.

Dann bezahlte ich den jüngsten von Mrs. Bentleys fünf Söhnen dafür, dass er ein hölzernes Spalier baute, und pflanzte eine Heckenkirsche, die mittlerweile so üppig wuchs, dass sie vor Bienen nur so summte und über die Mauer hinweg ausladend in den Garten unseres Nachbarn ragte, eines ehemaligen Kapitäns zur See.

Mit zunehmendem Alter werden Erinnerungen ja immer stärker, und ich hatte ein halbes Jahrhundert schon drei Jahre überschritten, doch der Duft der Heckenkirsche versetzte mich stets an einen lauen Sommerabend im Garten meines Elternhauses zurück, als ich ein romantisches Mädchen und mein teurer Matt ein ansehlicher junger Vikar war, der neben unserer wasserfallartig wuchernden Heckenkirsche um meine Hand anhielt. Ach, wie glücklich wir doch waren – und wie sicher, unser Glück werde ewig währen!

Es ist nur gut, dass das Schicksal uns nicht in die Zukunft sehen lässt. Ich hatte keinesfalls damit gerechnet, dass unsere Liebesgeschichte auf so abrupte Weise enden würde, denn mein armer Matt starb vollkommen überraschend mit nur einundfünfzig Jahren. Er war ein kräftiger Mann gewesen und so gut wie niemals krank, was erklärt, warum er nie auf die Idee gekommen war, Vorkehrungen für meine Altersversorgung zu treffen. Meine »reduzierten« Lebensumstände hätten ihn zutiefst betrübt, und genau dies gab mir die Kraft, aus den Trümmern meines alten Lebens ein neues aufzubauen. »Dem geschorenen Schaf misst Gott den Wind« – auch wenn ich mich einsam und verlassen fühlte, wusste ich doch, dass jeder meiner Schritte geführt wurde.

Denn ganz gewiss war es mehr als bloßer Zufall gewesen, der mich zu Mrs. Bentley geführt hatte, meiner Vermieterin und nur scheinbar auch Bediensteten, die umgehend meine beste Freundin wurde. Sie war klein, gebeugt und runzlig, mit

blassblauen Augen und schlohweißem fedrigen Haar, und als ich ihr Haus zum ersten Mal besichtigte, dünkte sie mir geradezu altersschwach. Sie war jedoch jünger, als sie aussah, dazu äußerst kompetent und (von ihrem Rheumatismus einmal abgesehen) voller Energie und Tatendrang. Dass ihr weißes Haar einmal flammend rot gewesen sein musste, erkannte man an den Schöpfen ihrer fünf Söhne und unzähligen Enkelkinder.

Der verstorbene Mr. Bentley war Hampsteads Postbote gewesen, und um über die Runden zu kommen, nahm Mrs. B Untermieter auf. Wie ich mit Freuden erfuhr, hatte sie ihre Zimmer einst auch an den Dichter John Keats und seine zwei Brüder vermietet.

»So wohlzogene junge Männer«, seufzte sie hin und wieder, »und viel zu jung verstorben. Es hat mir fast das Herz gebrochen.«

Matt hätte es als »gefühlsduselig« abgetan, doch ich nahm die Verbindung zu Keats als gutes Omen für mein neues Leben in Hampstead. Gewisse Leute (die Frau meines Bruders) betrachteten das Haus im Well Walk als nicht vornehm genug für die Witwe eines Archidiakons und prophezeiten, ich werde das »Experiment« nach wenigen Wochen aufgeben. Auch hielten es gewisse Leute (siehe oben) für ungeheuerlich, dass ich mir meine Unabhängigkeit bewahren wollte, während sie fest damit gerechnet hatten, ich würde als unbezahltes Kindermädchen im Schoße der Familie bleiben – was, wenn sie nicht aufpasste, das übliche Schicksal einer verarmten weiblichen Verwandten war.

An der Küchentür erklang ein scharfes Klopfen. Ich legte mein Stopfzeug beiseite, denn ich ersparte Mrs. B gern einen unnötigen Gang, außerdem erwartete ich den Metzgersjungen, bei dem ich mich über die letzte Lieferung beschweren wollte (zu fettes und zu lange abgehangenes Schaffleisch).

Zu meiner Überraschung stand mein Bruder vor der Tür, grinste von einem Ohr zum anderen und hatte eine seiner grässlichen kleinen schwarzen Zigarren im Mund.

»Fred! Was machst du denn hier?«

»Es ist ein so wunderbarer Morgen, da konnte ich nicht widerstehen und musste einen Spaziergang durch den Park unternehmen. Außerdem wusste ich doch, dass du dich unbändig freuen würdest, mich zu sehen.«

»Tja, du kannst gerne reinkommen ... aber deine Zigarre nicht.«

»Ach, Letty, nun sei mal keine Spielverderberin.« Er blies einen Rauchring in die Luft. »In meinem Haus wuseln Kinderfrauen und Babys durcheinander, und meine Kanzlei scheint mir zu dieser Jahreszeit unfassbar trist. Du bist meine einzige Zuflucht vor so viel Ungemütlichkeit.«

»Besten Dank für dieses zweifelhafte Kompliment. Ich nehme an, bei euch zu Haus ist alles in bester Ordnung, sonst würdest du nicht so selbstzufrieden grinsen.«

»Natürlich ist alles in bester Ordnung. Alle sind grauenvoll gesund.« Fred grinste hinterhältig, so wie er es schon als Achtjähriger getan hatte, wenn er mich in einen seiner ungehörigen Streiche hineinziehen wollte – womit er jedes Mal Erfolg gehabt hatte, obwohl ich als »die Vernünftige« galt. »Deine jüngste Nichte trinkt und schreit rund um die Uhr, und Fanny fängt schon wieder an zu zetern ... das ist immer ein gutes Zeichen.«

Mein Bruder Frederick Tyson war ein prominenter Anwalt für Strafrecht in London. Seine Spezialität waren unappetitliche Mordfälle, und die Klatschpresse liebte ihn für seine extravaganten Auftritte im Gerichtssaal. In den Schaufenstern der Schreibwarenhändler um den alten Strafgerichtshof Old Bailey herum war er in unzähligen Karikaturen als stämmige und auffällig gekleidete Gestalt gezeichnet, stets mit einem gro-